

Umwelt

Die Luftnummer

Viele Anbieter von CO₂-Kompensationsrechnern für Flüge schummeln, nur drei Agenturen arbeiten seriös



DPA/FRANK RUMPENHORST

Viele Airlines bieten Flugkompensationszahlungen an – eine Art Ablass für das schlechte Gewissen gegenüber der Umwelt.

VON MARTINA HAHN

Reisende, die ab Berlin klimaneutral fliegen möchten, müssen tief in die Tasche greifen: Mit 99 Euro lässt sich ein Hin- und Rückflug von New York kompensieren, 280 Euro zahlt man für die Entfernung Sydney – und neun für die Flüge nach und ab München. So viel kostet es zumindest über den Anbieter Atmosfair, den Ausstoß von Treibhausgasen für einen Flug ab Berlin-Tegel zu kompensieren. Das Geld fließt im Idealfall in ein Projekt zur alternativen Energiegewinnung, etwa in eine Solar-küche in Indien. Darüber wird dann dieselbe Menge an CO₂ und anderen klimaschädlichen Gasen eingespart.

Immer mehr Reisende sind bereit, freiwillig diesen Beitrag zum Schutz des Klimas zu leisten. Sie wissen, dass ihre Flüge mit zum Klimawandel beitragen – dessen Folgen auch beliebte Urlaubsziele wie die Malediven zu überfluten drohen. Immerhin hat der touristische Flugverkehr einen Anteil von bis zu acht Prozent an den globalen Treibhausgas-Emissionen, schätzt der Klimarat der Vereinten Nationen (IPCC). Hinzu kommt, dass Touristen jede dritte Urlaubsreise, die mehr als fünf Tage dauert, nach Angaben des Deutschen Reiseverbandes mit dem Flugzeug antreten. Dauert der Flug-Boom an, werden sich die weltweit vom Tourismus verursachten CO₂-Emissionen bis ins Jahr 2035 auf über 3 000 Millionen Tonnen mehr als verdoppeln, prognostiziert die Welttourismusorganisation UNWTO.

Doch wie finden Verbraucher einen seriösen Anbieter, der das Geld auch in sinnvolle Klimaschutzprojekte investiert? Immer mehr Fluggesellschaften oder private Klimaagenturen bieten CO₂-Kompensationen für Flugreisen an. Sie berechnen diese allerdings höchst unterschiedlich und zudem nur selten richtig, kritisiert der Verbraucherzentrale Bundesverband (VZBV) in Berlin. Ihm zufolge sind auch wegen ihrer hochwertigen Kompensationsprojekte nur drei Anbieter uneingeschränkt zu empfehlen: Atmosfair (www.atmosfair.de), MyClimate (www.myclimate.org) und GoClimate (www.goclimate.de). Die Testergebnisse finden sich unter www.verbraucherfuersklima.de. Untersucht wurden die Internetportale von elf Fluggesellschaften, acht Kompensationsagenturen und vier Reiseveranstaltern.

Zu niedrig angesetzt

Die Angebote der restlichen elf untersuchten Fluggesellschaften und Reiseanbieter hingegen fielen im Test glatt durch. Lufthansa, Tui & Co. berechnen nach Angaben der Verbraucherschützer die Treibhausgas-Emissionen „durchweg zu niedrig“ – und beschönigen damit die Zahlen, um Kunden nicht zu verprellen. So lassen viele Airlines den so genannten RFI-Faktor unter den Tisch fallen. Dieser Radiative Forcing Index berücksichtigt, dass der Treibhauseffekt der ausgestoßenen Gase in großen Flughöhen steigt. Der Weltklimarat empfiehlt daher, die CO₂-Werte mit

dem RFI-Wert 2,7 zu multiplizieren. Doch der ist umstritten – und wird daher gern von den Unternehmen ignoriert.

Die meisten Anbieter verlassen sich vielmehr auf die Zahlen der International Civil Aviation Organization (ICAO) – und die liegen deutlich unter den Werten des Weltklimarates. Professor Wolfgang Strasdas, Tourismusexperte an der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde, wundert das nicht: „Würde die Reisebranche den RFI-Faktor akzeptieren, würde sie ja zugeben, dass der Klimaschaden durch die Flüge in Wirklichkeit sehr viel höher ist.“ Diese Versuche des „billigen Greenwashing“ der Tourismus- und Luftfahrtkonzerne stößt nicht nur Heinz Fuchs vom Informationsdienst Tourism Watch bitter auf, sondern auch Umweltschützern.

Eine Gruppe hatte die UNWTO bereits 2008 in einem offenen Brief aufgefordert, die Klimaemissionen für den Flugverkehr so berechnen zu lassen, wie es nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen richtig gemacht wird – und nicht so, wie es der Luftfahrtbranche am besten passt. Doch selbst die von Verbraucherschützern gelobte Schweizer Agentur MyClimate lässt sich vor den Karren großer Reisekonzerne spannen – und gibt damit zu, dass kommerzielle Interessen den Klimaschutz verwässern. „Eine unheilige Allianz“, nennt Uni-Professor Strasdas die Kooperation von MyClimate mit Unternehmen wie Lufthansa oder Tui Deutschland. Der Deal: Beide Airlines haben nach Angaben von MyClimate-

Sprecherin Kathrin Dellantonio einen eigenen Rechner entwickelt, „der nicht identisch ist mit dem MyClimate-Rechner“, geben die Kompensationsgelder der Kunden aber an die Projekte von MyClimate weiter. Lufthansakunden, die über die Internetseite <http://lufthansa.myclimate.org/de> des Konzerns ihren Flug kompensieren wollen, wird suggeriert, dass die Zahlung auf den MyClimate-Werten basiert. Dabei hat sich Lufthansa geweigert, den RFI-Faktor anzusetzen. Für den Flug von Berlin-Tegel in die peruanische Hauptstadt Lima etwa sind bei der Lufthansa nur 48 Euro fällig. Kompensiert der Flugpassagier hingegen über die offizielle Webseite von MyClimate, muss er mit 133 Euro weitaus mehr zahlen.

Buchen Reisende dieselbe Strecke über die Tui, kommen sie fast ebenso günstig davon wie bei der Lufthansa. Denn über den Klimarechner der Tui können sie sich ein gutes grünes Gewissen für einen Flug in die Anden schon für knapp 52 Euro erkaufen. Dieser Betrag wird den Kunden allerdings erst als zweite Option fast am Ende der Ergebnisseite genannt. Zunächst empfiehlt die Tui ohne Erläuterung, einen „Klimabeitrag von zwei Euro“ zu zahlen.

Das Argument, es sei besser, weniger zu kompensieren als gar nicht, lässt Tourismusexperte Strasdas indes nicht gelten: „Dieses Wirrwarr bei den Kompensationszahlungen verunsichert Verbraucher nur – und es macht ein eigentlich gutes Instrument des Klimaschutzes unglaubwürdig.“